

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **20 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Das Bundesamt für Zivilschutz berichtet

## Für Sie gelesen

### Die Statistiken, die nie erscheinen . . .

Eine gut geplante, vorzüglich ausgebildete, hingebungs-volle und angriffige Feuerwehr macht sich für die Sicherheit und Sparsamkeit einer Gemeinde bezahlt, indem sie jedes Jahr soundsoviele Leben rettet und Feuer löscht, so dass Schäden verhütet oder vermindert werden und erst noch beträchtliche Steuergelder eingespart werden können. Der Mann oder die Männer, die derartig Leben und Gut vor dem Untergang retten, erhalten wohl Lob und erklettern die hierarchische Leiter.

Der Mann jedoch, der so gut gebaut hat, dass seine Gebäude nicht feuergefährdet sind, trägt nicht spektakulär zur Verminderung von Brandschäden bei, weil seine Konstruktionen es «ablehnen», zu brennen. Die Brand-schadenstatistik wird diesen Mann nie erfassen. Er wird in den Augen seiner Nachbarn wohl nie als Held betrachtet.

In einigen unserer Städte wurde heutzutage der Notfall-Ambulanzdienst (die «Sanität») zu einer hochentwickelten Kunst gestaltet. Die Kranken- oder Rettungswagen-Mannschaften sind spezialisiert auf schnelle Reaktion und medizinische Hilfe, bis die Patienten ins Spital eingeliefert sind. Die Statistiken zeigen, dass z. B. ein viel höherer Prozentsatz der sogenannten Koronar-Kranken (Herz-Kranzgefässerkrankungen) überlebt, weil die Massnahmen gegen Herz-Anfälle unverzüglich einsetzen. Die Statistiken sind eine Anerkennung und Huldigung an diejenigen, die diesen Dienst organisieren. Wir kennen eine Stadt, die sich rühmt, «die sicherste Stadt zu sein für jemanden, der einen Herzanfall erleidet». Das stimmt in der Tat. Feldzüge für eine Verminderung von Herzat-tacken durch gesundes Leben (Diät, Turnen, Einschränk-en des Rauchens, geistiges Ausgeglichenheit usw.) produ-zieren höchstens «Un-Statistiken», d. h. es gibt keine darüber. Es dürfte schwierig sein, jene zu zählen, die ohne die Vorsichtsmassnahmen Opfer geworden wären . . .

Die gleiche Phantomschlacht ist jene der Geschichte des Zivilschutzes. Auch sie liefert «Unstatistiken». Wenn ein Küstengebiet angesichts eines sich nähernden Hurrikans vollständig geräumt wird, gibt es keine Opfer — und auch keine Statistiken. Die Arbeit wurde zu gut gemacht. Wer wäre ohne Evakuierung umgekommen? Niemand weiss es.

Die Lage wird noch verschwommener, wenn wir an einen nuklearen Angriff denken. Eine gründliche Vorbe-reitung für diese Möglichkeit macht das Ereignis selbst unwahrscheinlich, weil gründliche Vorbereitungen un-lohnende Ziele schaffen und einen Angreifer entmutigen. Es scheint vielen sogar unsinnig oder dumm, sich gegen etwas, das nie eintreten wird, zu wappnen. Dies jedoch ist die Philosophie von Schweden und der Schweiz, bei-des Länder, die seit 150 Jahren in Frieden leben. Das heisst: *Bereite dich zur Verteidigung vor, und zwar so gut, dass keiner sich getraut, anzugreifen.*

Der Nicht-Gebrauch von defensiven Vorbereitungen wird nicht als Verschwendung angesehen.

Das Fehlen von Kriegsopfern wird nicht als unüberwind-bares Handicap betrachtet.

Und gerade darin liegt das Paradoxon des Zivilschutzes oder der Zivilverteidigung. Was so vielen als «kriegsähn-lich» erscheint — «Verteidigung» — schreckt vom Kriege ab! Und umgekehrt, was an der Oberfläche als segensrei-che Strasse zum Frieden erscheinen mag — «Befriedung» — lädt tatsächlich zum Kriege ein, als Versuchung des stets vorhandenen Angreifers!

Auf diese Weise liefert auch der Zivilschutz «Un-Statisti-ken». Diese 150 Jahre waren für Schweden und die Schweiz ziemlich «langweilig». Keine Kriege, keine aus-radierten Städte, keine grünen, kreuzübersäten Fried-höfe . . . Bloss Verteidigung, vorbereitete Verteidigung!

(Anmerkung der Red.: Dieser ausgezeichnete Leitartikel der amerikanischen Zeitschrift «Survive», Sept./Okt. Nr. 1972, schien uns einer Uebersetzung wert, und dies nicht nur, weil neben Schweden unser eigenes Land namentlich erwähnt wird. Nur so ganz allgemein, für alle nachdenklichen Leser . . .)

## Zur Zivilschutz-Blutspendeaktion

Bis und mit 30. November 1972 sind beim Blutspende-dienst des SRK in Bern 1356 Anmeldungen eingetroffen. Die Aktion geht weiter — muss unweigerlich weiterge-hen, denn das Rote Kreuz kann seine Lieferungsver-pflichtung gegenüber dem Zivilschutz nur einhalten, wenn wir in noch vermehrtem Masse Blut spenden. Die Soll-Zahl von 10 000 ist noch lange nicht erreicht. Wir verweisen nochmals auf unseren Aufruf in der Novem-ber-Nummer des «Zivilschutzes» des Jahres 1971, S. 407, und fordern alle Zivilschutzangehörigen in Stadt und Land herzlich und dringend auf, den Anmeldealon aus-zufüllen und an die angegebene Adresse einzusenden. (Das gilt selbstverständlich nur für alle *neuen* Spender.) Jeder von uns kann einmal in die Lage kommen, drin-gend Blut zu benötigen. Das SRK wartet auf Ihre Spende — kein Geld, nur 3 bis 4 dl Blut, und dies 3 bis 4 mal pro Jahr. Das kostet ein wenig Zeit und ist völlig un-schädlich. *Jeder Zivilschutzangehörige mache es sich zur Ehrenpflicht, als Blutspender einer guten Sache zu dienen!*

Niemand ist gegen Unglücksfälle gefeit — und dann geht es oft um das **Ueberleben**. Melden Sie sich als Blutspen-der — noch heute!

## Stellenanzeigen

**im «Zivilschutz»  
bringen Erfolg!**